

Straub Péter

Eszteregnye–Bozók-földje: Eine Siedlung aus dem Ende der mittleren Kupferzeit

Südöstlich des Ortskerns von Eszteregnye (Kom. Zala) erstreckt sich ein schon durch viele Feldbegehungen seit langem bekannte Fundstelle, an deren nordöstlichen Rand im Zuge des Ausbaus der Autobahn M7 wurden vom 16. September bis zum 24. Oktober 2005 Ausgrabungen unter der Leitung von Judit Kvassay durchgeführt (Abb 1, 1–2). Auf dem sich 6930 m² erstreckenden Gelände konnten 43 archäologische Objekte aufgedeckt werden, die sich auf drei Gruppen verteilen: an einem Hügelhang am nördlichen Ufer des Berki-Baches konnten Balaton-Lasinja, karolingerzeitliche und árpádenzeitliche Siedlungsreste ans Tageslicht gebracht werden, während an der Hügelkuppe drei Brandbestattungen aus der frühen Eisenzeit ausgegraben wurden. Die dritte Gruppe bildet die nun im folgenden näher angeführte kupferzeitliche Fundstelle, sie lag 300 Meter südöstlich der beiden vorigen Stellen am Taleingang und erstreckte sich entlang eines kleinen Rinnsals, der in den Berki-Bach mündet (Abb. 1, 3). Die zwischen den beiden Gebieten angelegten neuen Suchschnitte blieben alle fundleer.¹

Nur im Osten wurde bisher der Rand der Siedlung erreicht. Ein Drittel der 24 kupferzeitlichen Objekte bilden kreisrunde oder ovale Gruben mit einem bienenkorbformigen Profil. Ihre Tiefe beträgt von der Grabungsoberfläche weg gerechnet 18–58 cm, die Grubenwände sind mit einer vier Zentimeter dicken Lehmschicht ausgekleidet, die durch die Nutzung hart gebrannt sind. In manchen Fällen ist auch der umgebende Boden 5–10 cm dick gebrannt (Abb. 2–5). Ihre Verfüllung ist bei allen brockenförmig, kompakt zusammengedrückt. Von einer etwaigen Deckenwölbung gibt es keine Spuren, mit Ausnahme des Objekts 21 wurde auch Keramik in den Gruben gefunden. Für die so gestalteten Öfen hat man keine vorgelagerten Aschengruben gegraben, noch konnten am Boden der Gruben ausgekleidete Herdflächen festgestellt werden. Dadurch konnten die Gruben weder zum Backen noch zum Kochen verwendet worden sein.

Vielmehr scheint es sich um einfachste Keramikbrennöfen zu handeln, wie sie unlängst von Mária Bondár vorgestellt wurden (BONDÁR 2000, 98).² Der Durchmesser der kreisförmigen Gruben lag an der Oberfläche zwischen 66 und 76 cm, ihr Bauchdurchmesser ist 20–25 cm breiter. Die Länge der beiden ovalen Gruben beträgt 136 bzw. 146 cm.

Das aus den Brennöfen und den umliegenden, mehrheitlich ovalen Abfallgruben — von der die Größte nicht tiefer als 60 cm ist — geborgene Keramikmaterial ist einheitlich, der Großteil ist hellgrau und rötlichbraun. Es gibt keine polierten, glänzenden oder bemalten Stücke. Für die Magerung der Gebrauchskeramik wurden kleine Steine, für die Feinkeramik feiner Sand verwendet. Öfters ist an der Oberfläche der größeren Bruchstücke ein feiner Tonschlicküberzug festzustellen. Unter den zu rekonstruierenden Gefäßen finden sich Näpfe und Tassen (Abb. 6, 1–2), bikonische (Abb. 6, 5–6) oder tiefe Schalen (Abb. 6, 7–8), bzw. Schalen mit einem S-Profil (Abb. 6, 3–4). Anhand mehrerer Keramikfragmente können wir annehmen, dass auch Fußschüsseln (Abb. 7, 7–10), Krüge (Abb. 8, 9) und Amphoren (Abb. 8, 10) im Fundmaterial zu finden sind. Desweiteren sind lange, leicht geschwungene, enghalsige Flaschen oder Krüge typisch (Abb. 7, 1–2; Abb. 9, 10). Von großen Vorratsgefäßen sind nur wenige Stücke gefunden worden, deshalb ist auch ihre Form nicht sicher zu bestimmen.

Die Randausformungen sind unterschiedlich, für gewöhnlich ist der Rand abgerundet. Es gibt aber auch horizontal abgeschnittene (Abb. 7, 5) und ausgezipfelte Ränder (Abb. 6, 7; Abb. 7, 6). Die letzteren treten vor allem bei den tiefen Tellern mit breitem Mund auf. Die Schalen mit S-Profil kennzeichnet ein kurzer Hals, am Bauchumbruch sind sie im Längsschnitt oval und können mit flachen Buckeln verziert sein. Seitliche halbkugelige Buckel können als massivere Tragebuckel rekonstruiert werden. Kleinere plastische Verzierungen können in der einen oder anderen Form auch auf anderen Gefäßentypen

vorkommen (Abb. 7, 4; Abb. 8, 3–6). Einzigartig ist eine unter dem Rand befindliche halbkreisförmige plastische Zier (Abb. 8, 1–2). Bei mehreren Fragmenten der langgezogenen Gefäßformen ist der Hals- und Schulterteil durch eine schmale Rille gegliedert. Auch kann der Rand leicht verdickt sich (Abb. 7, 1, 3), bei manchen Stücken ist dieser zerbrochen.

Unter den Henkelformen dominieren die Bandhenkel, die bei den Tassen, Schalen und Krügen über den Gefäßrand ragen (Abb. 6, 1, 8; Abb. 8, 7–9). Auf ihnen sind keine Verzierungen zu finden. An den großen Vorrats- oder Buttengefäßen finden sich waagrecht Ösenhenkel (Abb. 8, 11). Nur ein Beispiel ist für einen Tunnenhenkel belegt (Abb. 8, 12).

Für die Verzierung der Feinkeramik — am ehesten auf den Tassen zu sehen — wurden abwechselnde Furchenstichmuster verwendet, in den meisten Fällen handelt es sich hierbei um geometrische Muster (Kreis, Dreieck und Vieleck) oder Wellenlinien (Abb. 9). In insgesamt zehn Gruben wurde eine solche Keramik gefunden. Eingedrückte oder erhabene Muster finden sich zu gleichen Teilen. In manchen Fällen sind die negativen Muster mit Kalk inkrustiert (Abb. 9, 10–11). Das so genannte Kerbschnittmuster, ein aus ineinandergeschachtelten Keilstichen gebildetes Dreieck, ist meist unterhalb des Gefäßrandes angebracht (Abb. 9, 3, 10).

Die Varianten der Spinnwirtel erstrecken sich von flachscheibenförmigen bis hin zu bikonischen Formen (Abb. 10, 1–6). Neben den vollständig erhaltenen Exemplaren ist die große Zahl der kleineren oder größeren Fragmente auffällig. Eingeritzte oder eingestochene Verzierung kommt bei zwei Scheiben vor (Abb. 10, 5–6). Fragmente mit größeren Einstichen können schon selbst als bikonische Spinnwirtel angesehen werden (Abb. 10, 2).

Die vier gefundenen Tonstempel, die ursprünglich einen ovalen Griff hatten, weisen zwei verschiedene Formen auf: drei der Stempel haben einen breiten, ziegelförmigen Kopf mit parallel verlaufenden Seitenkanten (Abb. 10, 8–10), bei dem vierten ist der Kopf enger und geschwungen (Abb. 10, 7). Für beide Typen finden sich mehrere Analogien im Komitat Zala (KALICZ 1976, Taf. 10. 1; HORVÁTH 1990, Abb. 5. 3, Abb. 9. 1, 4; HORVÁTH o.J. 29; SZÁRAZ o.J. 33). Das Stempelmuster ist bei allen in mehrere Reihen gegliedert. Mit ihnen konnten sehr ähnliche Muster erzeugt werden, die sich auch auf der Keramik wieder finden.

Noch erwähnenswert sind vereinzelte zylinder- und scheibenförmige Tonstücke, die aufgrund der vorhandenen Bohrung als Webgewichte gedeutet werden können (Abb. 10, 11–12).

Unter den Fundstücken sticht die reich verzierte Feinkeramik und die Pintaderas hervor. Bloß diese

können das Alter der Siedlung von Eszteregnye nicht festlegen. Doch häufig sind Vergleichsstücke aus Westungarn und in größerem Maße aus Mitteleuropa in die Mittel- und Spätkupferzeit belegt. Die Furchenstichverzierung ist in vielen Kulturen bekannt (DIMITRIJEVIĆ 1980; HORVÁTH 1994, 84–93; RUTTKAY 1998), genauso wie auch die Tonstempel selbst (KÖNINGER–KOLB–SCHLICHTHERLE 2001, 644–645; MAKKAY 2005), ihre detailliertere typochronologische Auswertung lässt noch auf sich warten. Hinsichtlich des Keramikmaterials von Eszteregnye finden sich die besten Vergleichsfunde in Transdanubien für die Furchenstichkeramik Kultur und der Protoboleráz Zeitstufe. Das Fundmaterial zwischen der Balaton-Lasinja und der Boleráz Phase lässt sich aufgrund des Fehlens von größeren — in glücklicheren Fällen aufeinander abfolgenden — Siedlungen heute nur schwer trennen. Bedingt durch das wenige bisher publizierte Material ist es sogar fraglich, ob wir es hier überhaupt mit eigenständigen Kulturen oder eher Horizonten zu tun haben (BONDÁR et al. 1998, 14; HORVÁTH–H. SIMON 2003, 133–134; BÁNFFY 2004, 12; BONDÁR 2005, 280). Die beiden letzten ausführlichen archäologischen Zusammenfassungen (KALICZ 2001; HORVÁTH 2001; HORVÁTH–H. SIMON 2003, 128–131, 136–137) kommen darin in Übereinkunft, dass die beiden Kulturen eine außerordentlich enge Beziehung zueinander hatten (Gefäßformen, plastische Zierelemente, Verzierungsart, Kleinfunde). In beiden Zeitstufen gibt es kaum voneinander unterscheidbare Formen oder Verzierungen, die sich nicht in der anderen Stufe wieder finden würden.³ Wie bei der Kultur mit Furchenstich, die ihre eigenen Idoltypen hat (HORVÁTH–H. SIMON 2003, 130–131), so hat die Protoboleráz Stufe die sogenannte Schüssel vom Typ Letkés mit subkutanen Schnurösen (KALICZ 2001, 400),⁴ oder die zweihenkelige Tasse (HORVÁTH 2001, 463), dies alles lässt sich noch dadurch ergänzen, dass in dem bisher als Protoboleráz bestimmten Fundmaterial die Fußschüsseln fehlen und die Furchenstich verzierte Keramik nicht so viele Varianten hat, bei diesen Formen finden sich eher Kanneluren als Verzierungselement (KALICZ 2001, 401; BONDÁR 2005, 280). Das markante Vorkommen letzterer im Fundmaterial von Eszteregnye lässt darauf schließen, dass die im Taleingang gefundene Höhensiedlung — aufgrund der großen Anzahl der entdeckten Brennöfen als eine Töpfersiedlung anzusprechen ist — ebenso, wie in der Nähe liegende Zalabaksa (BONDÁR 2005) eine weitere Fundstelle der Furchenstichkeramik-Kultur/Phase im Komitat Zala ist.

Anmerkungen:

- 1 Auf diesem Weg möchte ich ganz herzlich der Ausgräberin danken, dass sie mir das kupferzeitliche Material für die Publikation zur Verfügung gestellt hat. Für die Bearbeitung der Bildtafeln möchte ich Bea Kámán, József Bicskei und Gábor Soós danken. Das Fundmaterial befindet sich in der Archäologischen Sammlung des Thúry György Museum in Nagykanizsa.
- 2 Derartige Objekte mit gebrannten Wänden kamen auf der 800 Meter nördlich davon gelegenen zeitgleichen Fundstelle auf der Flur Kenderföldek ans Tageslicht. Die Gruben enthielten auch Furchenstichkeramik (Archaeological Investigations in Hungary 2002, 208).
- 3 Das ist der Grund für die Unsicherheit bei der Unterscheidung zwischen der zweiten und dritten Phase der Balaton(-Lasinja) Gruppe — später Kultur — oder der in diesen Fällen sich widersprechenden chronologischen Einordnung der Fundstellen. In Folge von groß angelegten Ausgrabungen der letzten Jahre ist es in mehreren Fällen gelungen, auf der gleichen Fundstelle größere Siedlungen der beiden Zeitstufen zu finden: Eszteregnye Kenderföldek-Flur (Archaeological Investigations in Hungary 2002, 207–208), Kaposújlak Ring 61 (GALLINA–SOMOGYI 2004), Petrivente Újkúti-Flur (Archaeological Investigations in Hungary 2002, 255), Rigyác Csikény-Flur (Archaeological Investigations in Hungary 2002, 262), Zalaegerszeg-Andráshida (Archaeological Investigations in Hungary 2002, 294), Balatonlelle Országúti-Flur (Archaeological Investigations in Hungary 2003, 158), Abony Turjányos-Flur (Archaeological Investigations in Hungary 2004, 164), Budapest Kőérberek (Archaeological Investigations in Hungary 2004, 196), Tornyiszentmiklós Zabos-Acker (Archaeological Investigations in Hungary 2004, 296). Die hoffentlich die beiden Stufen entweder besser voneinander trennen können oder eher zusammenführen.
- 4 Die besten Parallelen für das häufig inkrustierte Zick-Zack Muster an Hals und Schultern (Abb. 9, 10) finden sich in der westungarischen Furchenstichkultur (HORVÁTH–SIMON 2003, Abb. 29. 2, Abb. 31. 15; M. EGRY 2003, Abb. 3. 8), oder in der benachbarten zeitgleichen Bajč-Retz-Gajar Gruppe/Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1980, Taf. 18. 9; PAVÚK 2001, Abb. 2, Abb. 3. 7). So gibt es — auch im Fundmaterial der beiden sich teilweise überschneidenden Kulturen (HORVÁTH–H. SIMON 2003, 135–136) — ähnlich profilierte Gefäße mit leicht gekrümmtem Rand (RUTTKAY 1988, Taf. 3. 1–3, 6–7; HORVÁTH–H. SIMON 2003, Abb. 29. 3, 11, 16) wie in Eszteregnye (Abb. 7, 1, 3), von denen es bisher keine Beispiele aus dem Protoboleráz-Material gibt.

Literatur:

- BÁNYFFY 2004
Bánffy E.: *Újkőkori és rézkori megtelepülés a Kerka völgyében. — Neolithic and chalcolithic settling in the Kerka valley.* *ZalMúz* 13 (2004) 7–28.
- BONDÁR et al. 1998
Bondár M. et al. *Rézkori és bronzkori településnyomok Battonya határában. — Kupfer- und bronzezeitliche Siedlungsspuren in der Gemarkung von Battonya.* *MFMÉ–StudArch* 4 (1998) 7–53.
- BONDÁR 2000
Bondár M.: *Előzetes jelentés a Balatonszemes-Szemesi berek badeni telepmaradványainak feltárájáról.* *SMK* 14 (2000) 97–99.
- BONDÁR 2005
Bondár, M.: *The Copper Age Settlement at Zalabaksa.* *Antaeus* 28 (2005) 271–283.
- DIMITRIJEVIĆ 1980
Dimitrijević, St.: *Zur Frage der Retz-Gajary Kultur in Nordjugoslawien und ihrer Stellung im pannonischen Raum.* *BRGK* 61 (1980) 15–89.
- M. EGRY 2003
M. Egrý I.: *Rézkori településrészlet Mosonszentmiklós-Egyéni földek lelőhelyén. — Das Detail einer kupferzeitlichen Siedlung auf dem Fundort Mosonszentmiklós-Egyéni földek.* *MFMÉ – StudArch* 9 (2003) 95–100.
- GALLINA–SOMOGYI 2004
Gallina Zs. – Somogyi K.: *Előzetes jelentés a Kaposvár-61-es elkerülő út 27. számú lelőhelyén 2002-ben végzett megelőző feltárásról. — Preliminary report on the preceding excavation of site number 27. of the Route 61. encircling Kaposvár.* *SMK* 16 (2004) 185.
- HORVÁTH 1990
Horváth, L. A.: *Eine kupferzeitliche Kultstätte in der Gemarkung Bak (Angaben zur Religion und Chronologie der mitteleuropäischen Furchenstichkeramik).* *Acta ArchHung* 42 (1990) 21–44.
- HORVÁTH 1994
Horváth, L. A.: *Beiträge zur Chronologie der mittleren Kupferzeit in der Grossen Ungarischen Tiefebene.* *Acta ArchHung* 46 (1994) 73–105.
- HORVÁTH 2001
Horváth, L. A.: *Die relativchronologische Position des Protoboleráz-Horizontes aufgrund seiner südlichen Komponenten.* In: Cernavodă III – Boleráz. Ein

- vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der unteren Donau. Hrsg.: Roman, P. – Diamandi, S. București 2001, 459–515.
- HORVÁTH–H. SIMON 2003
Horváth, L. A. – H. Simon, K.: *Das Neolithikum und die Kupferzeit in Südwesttransdanubien. Siedlungsgeschichte und Forschungsstadt*. Budapest 2003.
- HORVÁTH o.J
Horváth L.: *Petrivente-Újkúti-dűlő*. In: Régészeti feltárások az M7–M70 autópálya nyomvonalán. Szerk.: Horváth L. – Frankovics T. Becsehely, ohne Jahr, 28–29.
- KALICZ 1976
Kalicz, N.: *Die Funde der Phase III der kupferzeitlichen Balaton-Gruppe in Nagykanizsa-Sánc*. MittArchInst 5 (1974–1975) 41–44.
- KALICZ 2001
Kalicz, N.: *Die Protoboleráz-Phase an der Grenze von zwei Epochen*. In: Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der unteren Donau. Hrsg.: Roman, P. – Diamandi, S. București 2001, 385–435.
- KÖNINGER–KOLB–SCHLICHTHERLE 2001
Königer, J. – Kolb, M. – Schlichtherle, H.: *Elemente von Boleráz und Baden in Feuchtbodensiedlungen des südwestdeutschen Alpenvorlandes und ihre mögliche Rolle im Transformationsprozess des lokalen Endneolithikums*. In: Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem
- Oberrhein und der unteren Donau. Hrsg.: Roman, P. – Diamandi, S. București 2001, 641–672.
- MAKKAY 2005
Makkay, J.: *Supplement to the Early Stamp Seals of South-East Europe*. Budapest 2005.
- PAVÚK 2001
Pavúk, J.: *Hausgrundriß und Furchenstichkeramik der Gruppe Bajč-Retz aus Čataj in der Slowakei*. In: Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der unteren Donau. Hrsg.: Roman, P. – Diamandi, S. București 2001, 563–578.
- RUTTKAY 1988
Ruttikay, E.: *Zur Problematik der Furchenstichkeramik des östlichen Alpenvorlandes: Beitrag zum Scheibenhenkelhorizont*. SlovArch 36:1 (1988) 225–240.
- RUTTKAY 1998
Ruttikay, E.: *Zur jungneolithischen Furchenstichkeramik im östlichen Mitteleuropa. – Die Fazies Gajary*. In: Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel. Hrsg.: Becker, C. et al. Eselkamp 1997, 165–180.
- SZÁRAZ o.J
Szárász Cs.: *Eszteregnye–Kender-földek*. In: Régészeti feltárások az M7–M70 autópálya nyomvonalán. Szerk.: Horváth L. – Frankovics T. Becsehely, ohne Jahr, 33.

Eszteregnye–Bozók-földje: Középső rézkor végi település

Az M7-es autópálya dél Zala megyei szakaszán 2005 őszén került feltárássra Eszteregnye–Bozók-földjén a korábbi terepbejárásokból ismert lelőhely nyomvonalba eső része (1. kép 1, 2). A 6.930 m²-t érintő területen összesen negyvenhárom régészeti jelenség került elő, melyek közül legnagyobb számú és legjelentősebb a Berki-patakot övező magaslaton talált huszonnégy rézkori objektum (1. kép 3). Az objektumok harmada olyan kerek, illetve ovális, méhkas profilú körben kitapasztott és keményen átégett gödör (2–5. kép), melyek kezdetleges edényégető kemencék lehettek. Betöltésükből, valamint a környékükön feltárt sekély hulladékgyűjtőből előkerült kerámiaanyag egységes, a rekonstruálható edényformák közt bögréket és csészéket (6. kép 1–2), S profilú (6. kép 3–4), bikónikus (6. kép 5–6) és mély tálakat (6. kép 7–8) találni, de több töredék alapján csőtálas edényekkel (7. kép 7–10), korsókkal (8. kép 9) és amfórákkal (8. kép 10) is számolhatunk. Továbbá

jellemző típus a hosszú, enyhén ívelt, szűk nyakú fazék vagy korsó (7. kép 1–2; 9. kép 10). A telep legszembetűnőbb leletköre a gazdagon díszített finomkerámia (9. kép) és az agyagpecsétlők (10. kép 7–10), melyek párhuzamai számos dunántúli, illetve közép-európai középső- és késő rézkori lelőhelyről ismertek, a Dunántúl vonatkozásában a tűzdelt-barázdált díszű kerámia és a protoboleráz időszak hagyatékában találni meg az eszteregnyei leletanyag legjobb párhuzamait. Bár a Balaton-Lasinja kultúra és a Boleráz időszak közti két nagyon hasonló emlékmagyot azok rendkívül szoros kapcsolata miatt — nagyobb/folyamatos telepek hiányában — sok esetben pillanatnyilag még nehéz szétválasztani, a leletanyag sajátosságai alapján mégis az tűnik valószínűbbnek, hogy az eszteregnyei telepet a Furchenstich kerámia kultúrájának/fázisának Zala megyében is egyre inkább bővülő hagyatékának egy újabb lelőhelyeként tekintsük.

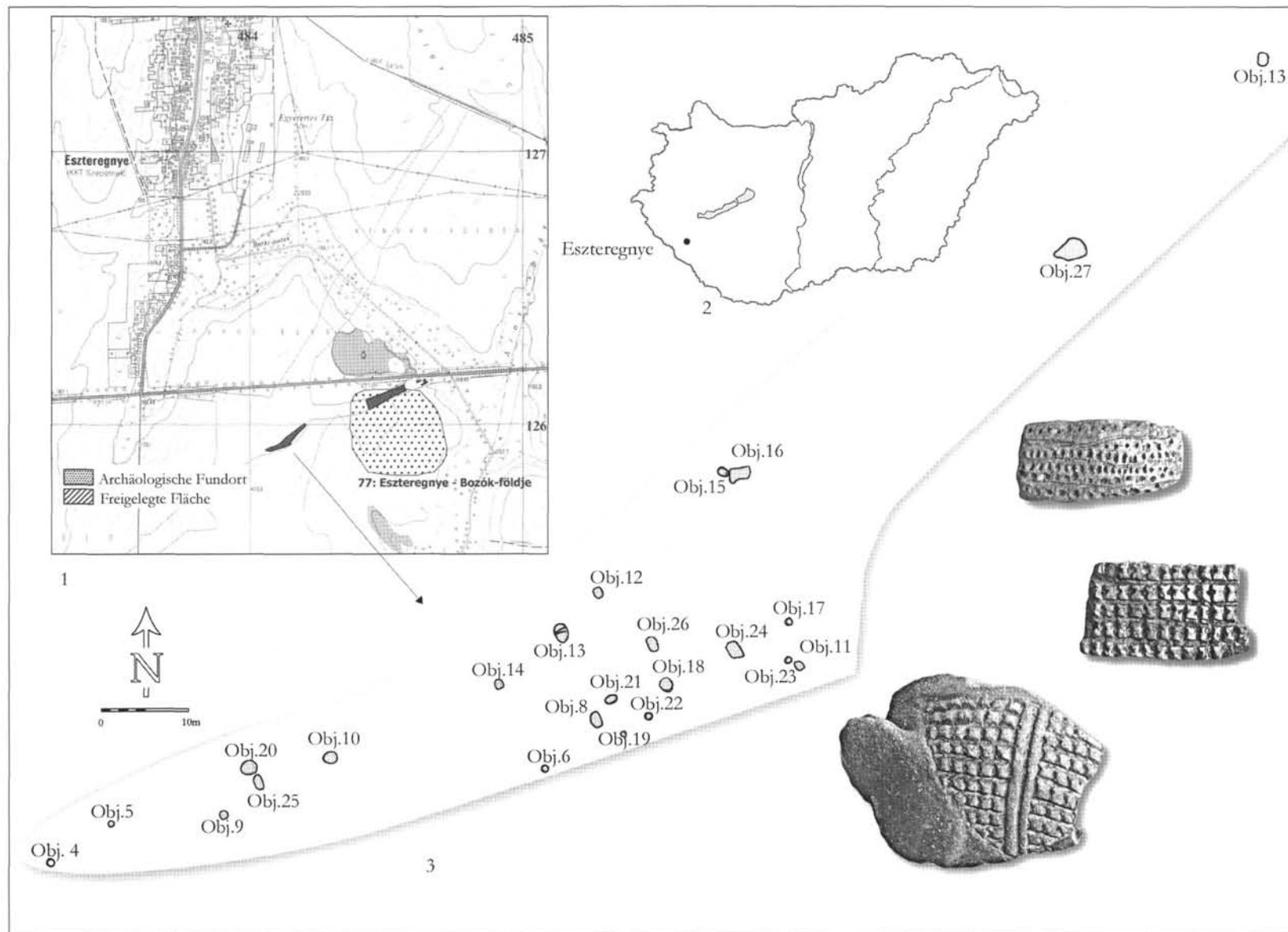


Abb. 1: 1–2: Die Lage des Fundortes; 3: Plan der kupferzeitlichen Siedlung
 1. kép: 1–2: A lelőhely; 3: A rézkori település összesítője

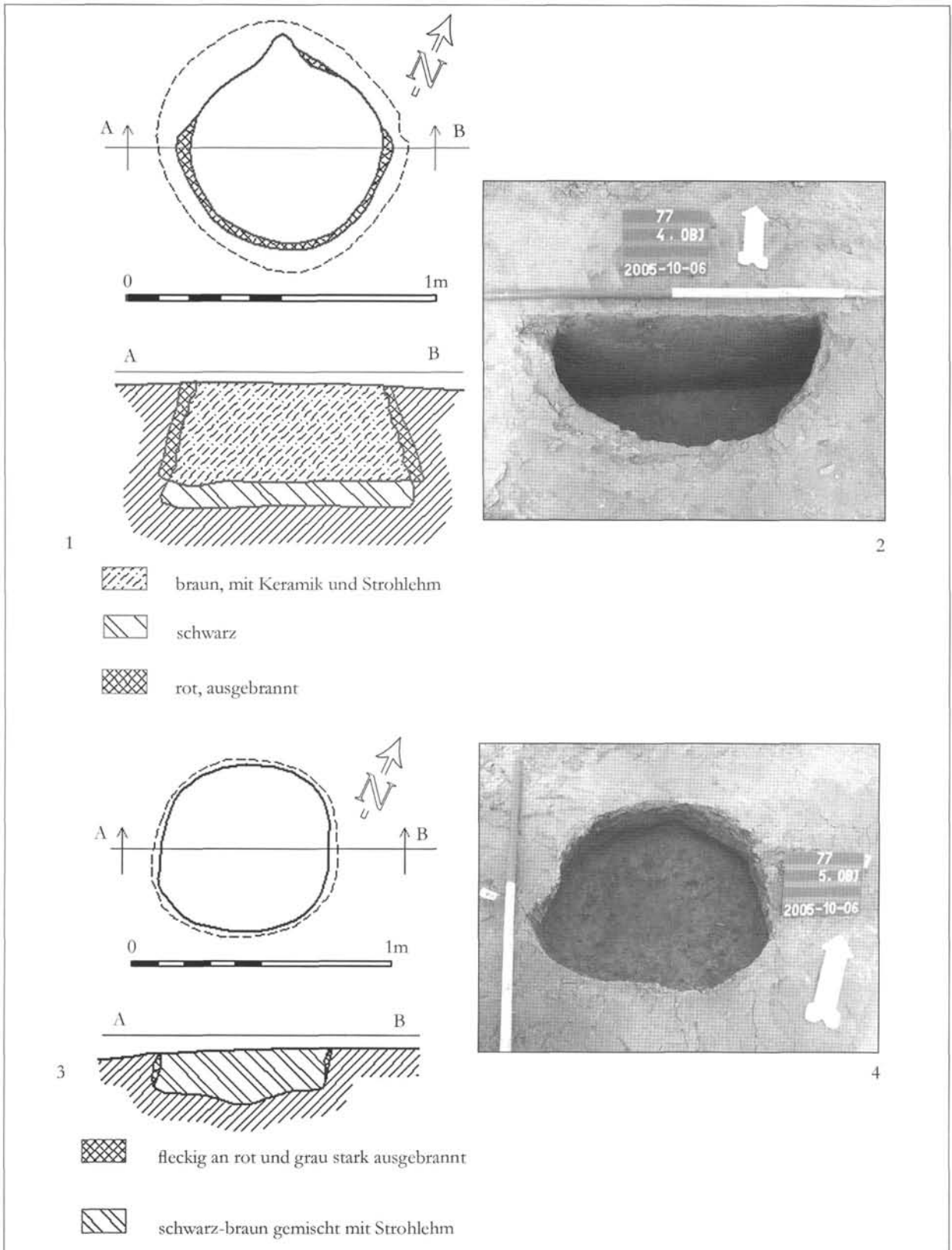


Abb. 2: 1-2: Objekt 4; 3-4: Objekt 5
2. kép: 1-2: 4. Objektum; 3-4: 5. Objektum

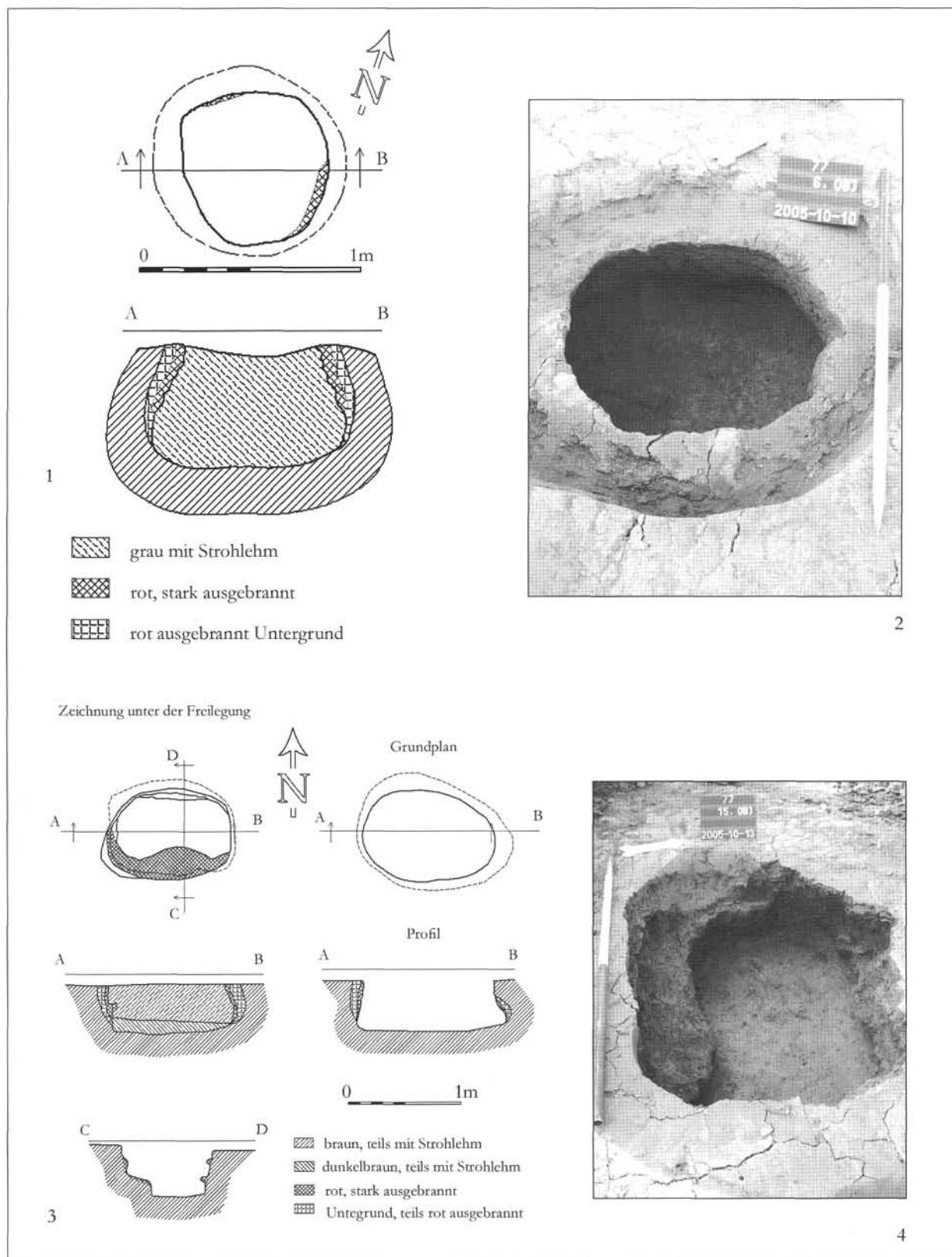


Abb. 3: 1-2: Objekt 6; 3-4: Objekt 15
 3. kép: 1-2: 6. Objektum; 3-4: 15. Objektum

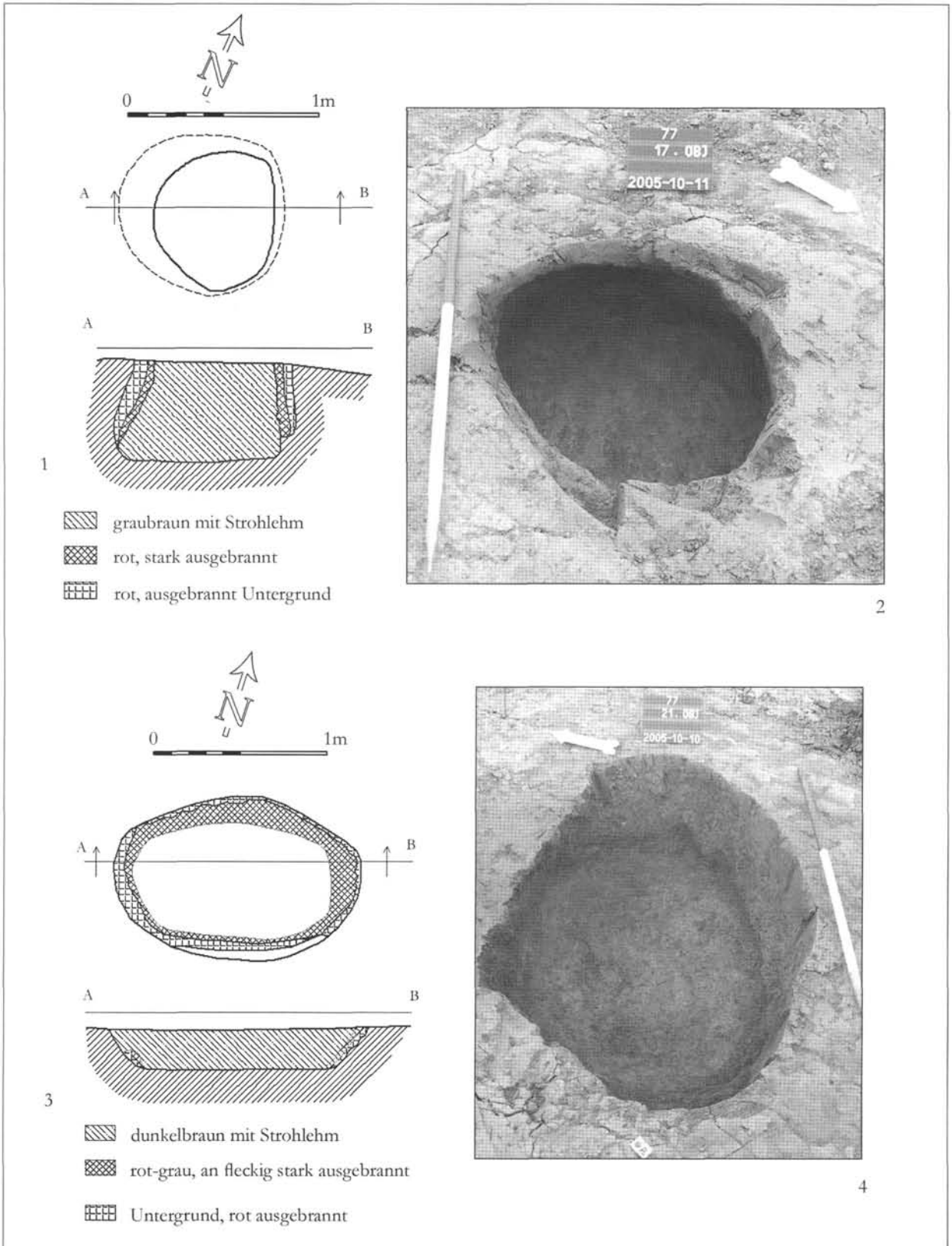


Abb. 4: 1–2: Objekt 17; 3–4: Objekt 21
 4. kép: 1–2: 17. Objektum; 3–4: 21. Objektum

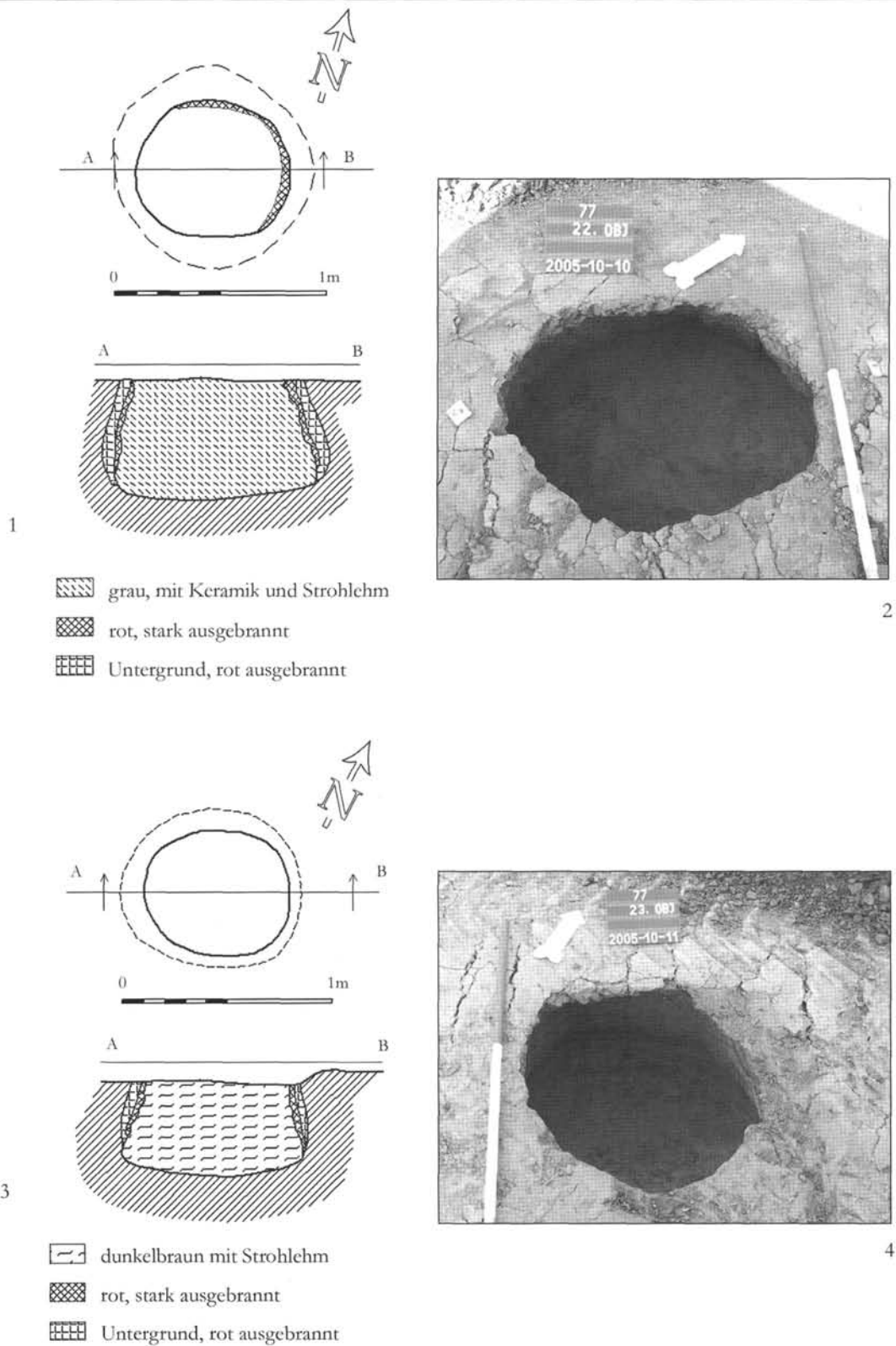


Abb. 5: 1–2: Objekt 22; 3–4: Objekt 23
 5. kép: 1–2: 22. Objektum; 3–4: 23. Objektum

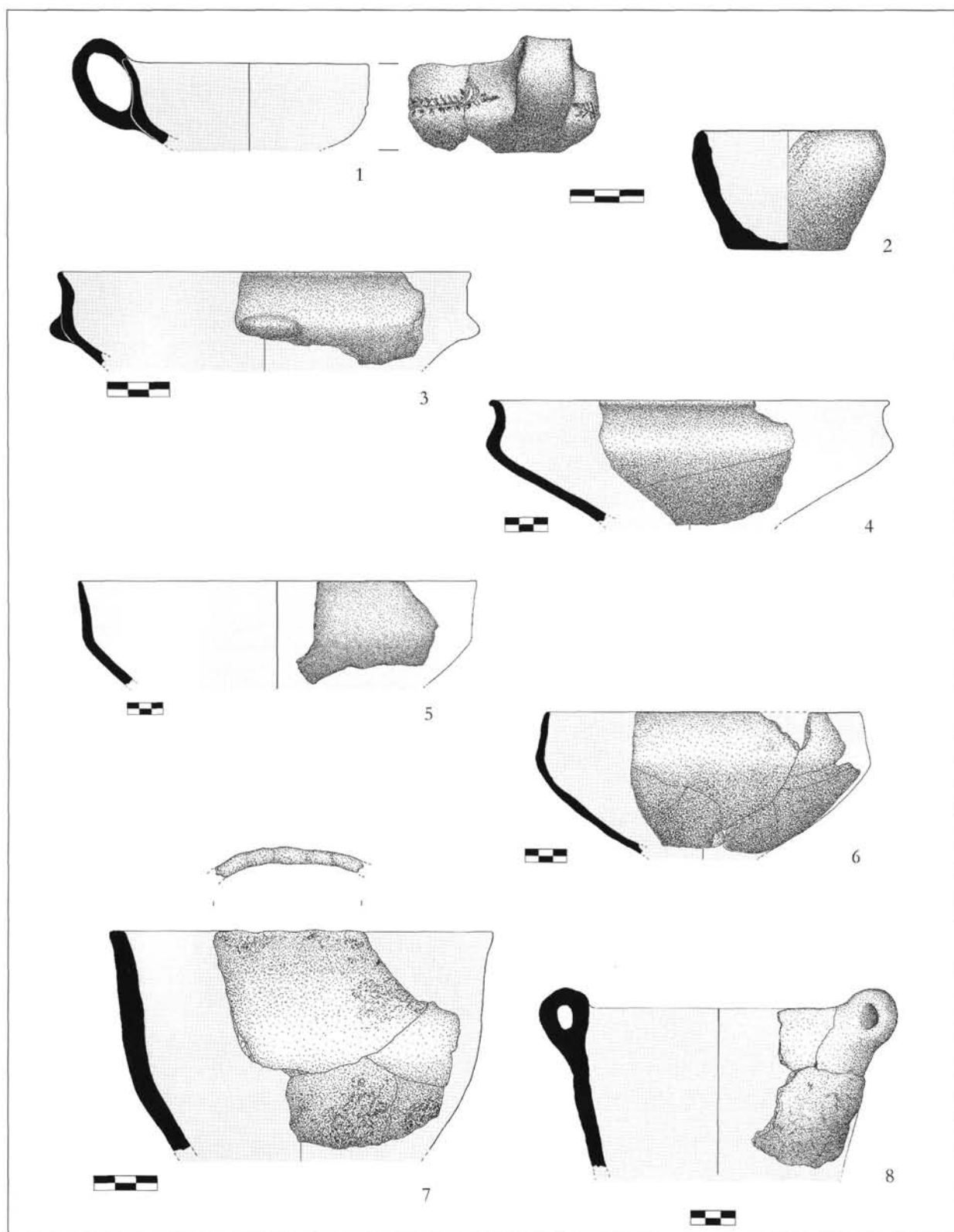


Abb. 6: Rekonstruierte Gefäßformen. 1–2, 6–7: Objekt 24; 3: Objekt 18; 4–5: Objekt 26; 8: Objekt 20
 6. kép: Rekonstruálható edényformák. 1–2, 6–7: 24. Objektum; 3: 18. Objektum; 4–5: 26. Objektum; 8: 20. Objektum

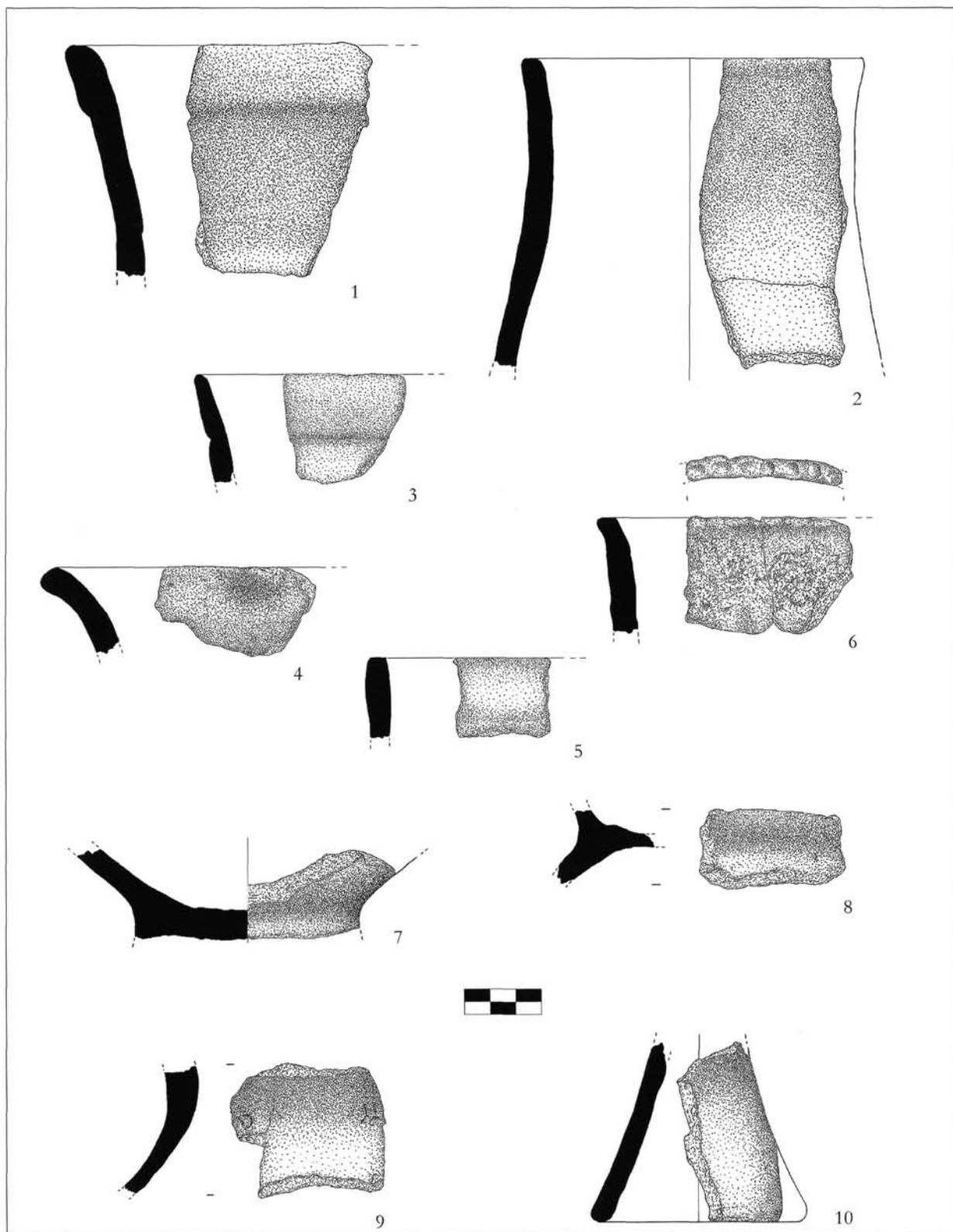


Abb. 7: Rand- und Hohlfußformen. 1: Objekt 8; 2, 10: Objekt 26; 3: Objekt 23; 4, 7: Objekt 20; 5: Objekt 14; 6, 9: Objekt 24; 8: Objekt 18
 7. kép: Perem- és csőtálpformák. 1: 8. Objektum; 2, 10: 26. Objektum; 3: 23. Objektum; 4, 7: 20. Objektum; 5: 14. Objektum; 6, 9: 24. Objektum; 8: 18. Objektum

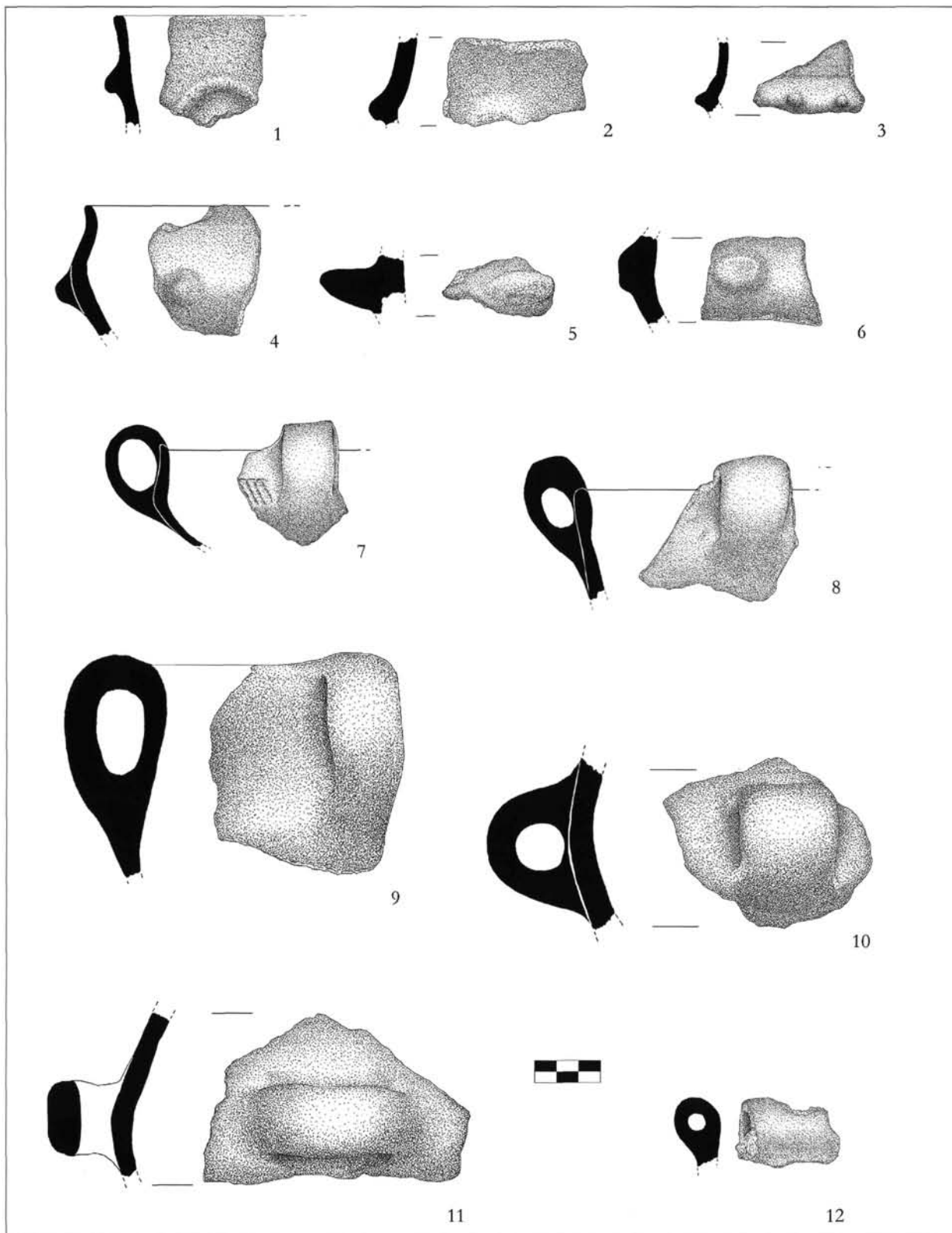


Abb. 8: Plastische Zieren, Henkel. 1: Objekt 36; 2-3: Objekt 16; 4: Objekt 24; 5: Objekt 7; 6: Objekt 14; 7-11: Objekt 26; 12: Objekt 20

8. kép: Plasztikus díszek, fülek. 1: 36. Objektum; 2-3: 16. Objektum; 4: 24. Objektum; 5: 7. Objektum; 6: 14. Objektum; 7-11: 26. Objektum; 12: 20. Objektum

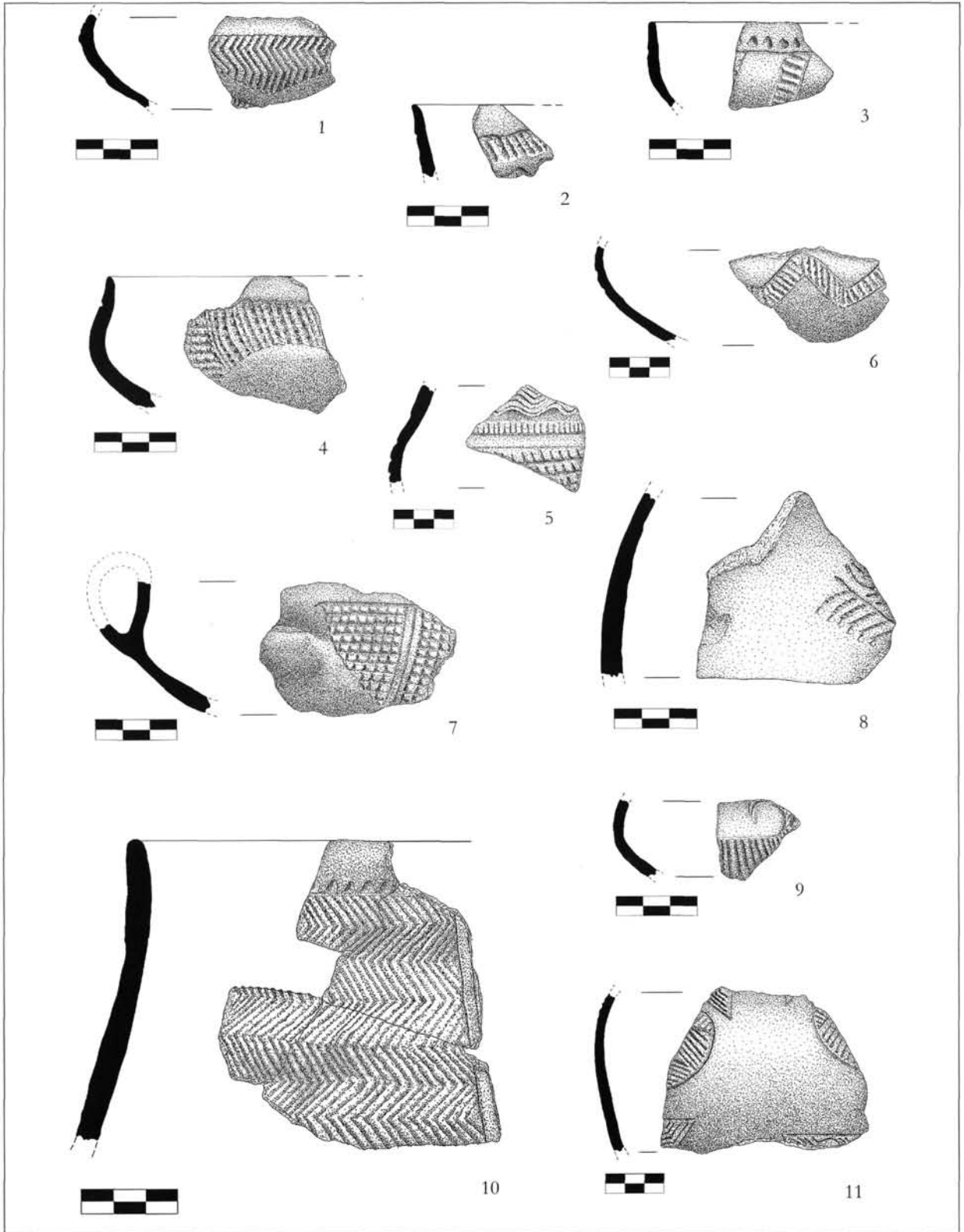


Abb. 9: Fragmenten mit Furchenstichverzierung. 1–2, 4, 6, 11: Objekt 26; 3: Objekt 14; 5, 7: Objekt 24; 8: Objekt 23; 9: Objekt 19; 10: Objekt 20

9. kép: Tüzdelt-barázdált díszű töredékek. 1–2, 4, 6, 11: 26. Objektum; 3: 14. Objektum; 5, 7: 24. Objektum; 8: 23. Objektum; 9: 19. Objektum; 10: 20. Objektum

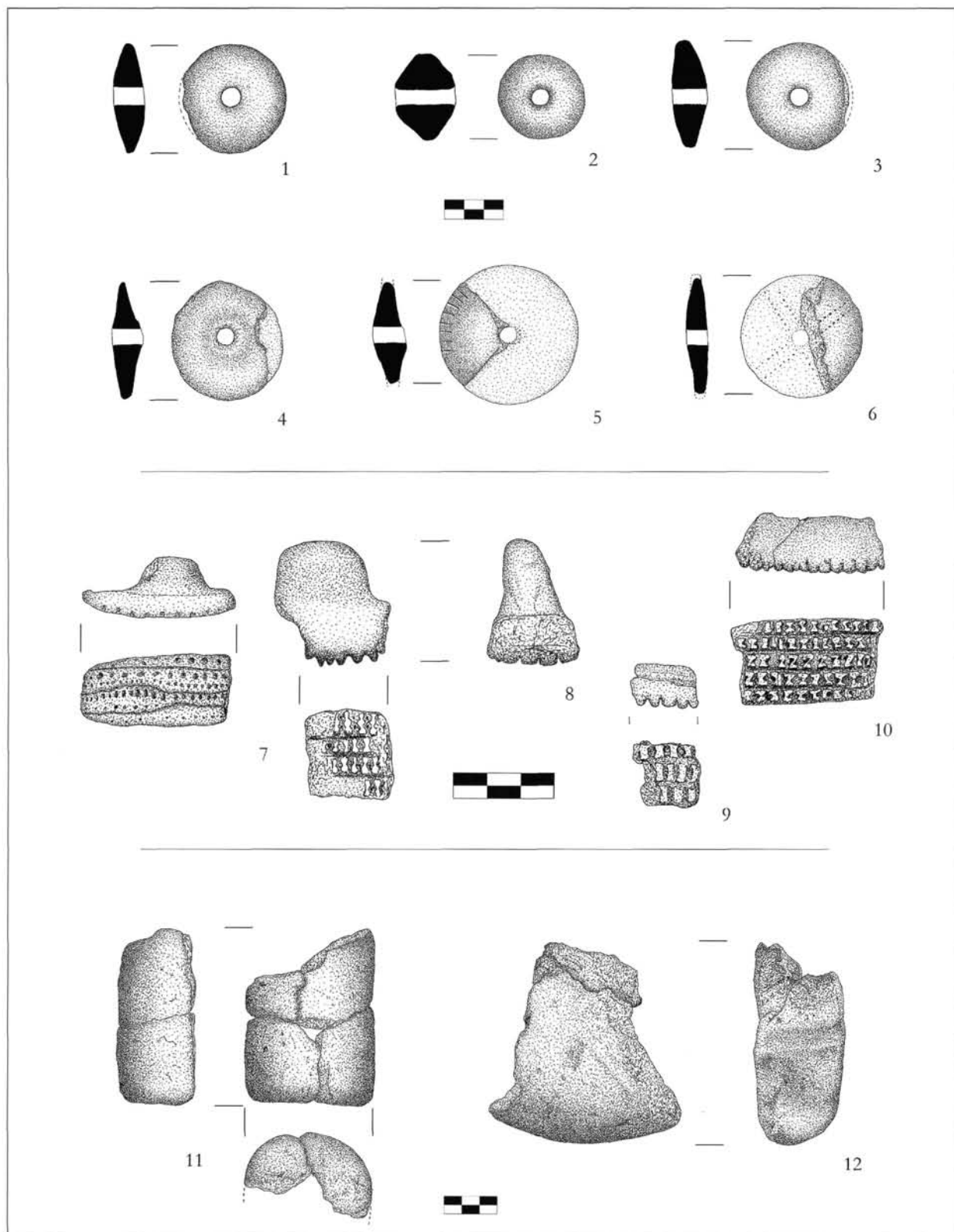


Abb. 10: Spinnwirtel, Tonstempel, Gewichte. 1: Objekt 18; 2: Objekt 12; 3: Objekt 23; 4, 7: Objekt 24;

5-6: Objekt 7; 8-10: Objekt 14; 11: Objekt 22; 12: Objekt 26

10. kép: Orsókarikák, agyagpecsétlők, nehezékek. 1: 18. Objektum; 2: 12. Objektum; 3: 23. Objektum; 4, 7: 24. Objektum;

5-6: 7. Objektum; 8-10: 14. Objektum; 11: 22. Objektum; 12: 26. Objektum